



Vertrauen zurückgewinnen, befugte Laien



Der bisherige Caritas-Direktor der Diözese wurde zum 66. Bischof von Gurk-Klagenfurt ernannt: Aufbauend auf seine Caritas-Erfahrungen will Josef Marketz (Foto) als Bischof zu einem vermehrten "Blick für die Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft in vielfältiger physischer und psychischer Armut leben", beitragen und der Gleichgültigkeit ihnen gegenüber entgegenwirken, sagte Marketz. "Dieses zentrale Anliegen wird meinen bischöflichen Dienst in der Prioritätensetzung und

im Lebensstil hoffentlich tiefgehend bestimmen." Die Bischofsweihe wird Marketz am 2. Februar 2020 in Klagenfurt empfangen. Sein Bischofsspruch wird "Deus caritas est" sein.

Nach dem "Imageschaden" der Streitigkeiten in den vergangenen Jahren müsse die Kirche in Kärnten verlorenes Vertrauen zurückgewinnen. "Das kann nur aus Begegnung und der Art, wie ich meinen Dienst angehe, gelingen. Ich möchte so wirken und leben, dass Menschen wieder Vertrauen fassen." Als Kärntner Slowene empfinde er die Zweisprachigkeit im Land "seit jeher als großen Reichtum": Und die Menschen sollten in ihrer Muttersprache einfach reden, beten und singen können. Mit Blick auf den Priestermangel setzt er darauf, „die Laien zu ermächtigen, in der Kirche Dienste zu übernehmen“. Zum Thema Frauen in der Kirche: „Wenn eine sagt, sie möchte Priesterin werden, kann ich nur mit ihr zusammen hoffen, dass das möglich wird – das sage ich ganz ehrlich.“

TEXT - NETZ - TEXT

Amazonien-Synode: Das steht im Schlussdokument

<https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2019-10/synode-amazonien-schlussdokument-abstimmung.html>

Synoden-Schlusspapier: Die Kernsätze

<https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2019-10/synode-amazonas-schlussdokument-kernsaetze-viri-probati-priester.html>

PDF-ANHÄNGE zu dieser E-Mail:

1 NETZ-Exerzitien 2020

2 Ein ‚Donnerstalk‘ mit Heinz Faßmann

3 Bericht Generalversammlung 2019

4 Amazoniesynode - und was jetzt

5 Online-Petition ‚Amazonien auch bei uns‘

6 Buchtipps

Impressum: Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Redaktion: NETZ INITIATIVER CHRISTEN. Rundbrief für den Informationsaustausch unter Mitgliedern und Freunden des NETZES. Das NETZ ist die Verknüpfung initiativer Christen, die bereit sind, auf der Grundlage spiritueller Vertiefung Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen. Kontakt: KAV Wien, Otto-Mauer-Zentrum, 1090 Wien, Währinger Straße 2 - 4. - Der Rundbrief kann per E-Mail abbestellt werden: gerhard_bittner@a1.net

Ein Wort vorweg ...

Liebe Mitglieder/Freunde des „Netzes“!

Papst Franziskus ist für viele Menschen nach wie vor der „Eckstein“ ihrer Einschätzung des Weges der Kirche heute und daher ihres Umgangs mit ihr. Für die einen ist er „der“ Hoffnungsträger, für die anderen der personifizierte Untergang. Woran wird sich letztendlich entscheiden, wohin die Waagschale endgültig ausschlägt und welches Bild in der Geschichte einmal dieser Papst hinterlassen wird? Entscheidend werden wohl vom Grundsätzlichen zwei Punkte sein: Konsequenz und Glaubwürdigkeit.

Glaubwürdig und konsequent ist der Papst ohne Zweifel in den Fragen seines Eintretens für die am Rand der Gesellschaft Stehenden, die Armen, Ausgegrenzten, die Migranten. Ein schönes Zeichen aus den letzten Tagen, die Ernennung des Caritasdirektors von Kärnten zum neuen Diözesanbischof mit dessen Vita im Hintergrund. Glaubwürdig und konsequent ist auch das Eintreten des Papstes gegen jeden Atomwaffenbesitz und -einsatz, zuletzt bei seinem Besuch in Japan.

Scharf am Wind segelt der Papst derzeit in der Missbrauchsfrage. Er lässt Vertuschung und Verharmlosung nicht mehr zu, aber er geht nach Meinung nicht unbeträchtlicher Katholiken nicht klar in den Fällen vor, die in der Vergangenheit liegen. Seine Rede am Ende der Sonderbischofssynode zu dieser Frage war für viele eine Enttäuschung.

Ein letztes Beispiel: der künftige Umgang mit der Leitung christlicher Gemeinden. Wird es zu einer Öffnung der Gemeindeführung über das zölibatäre Amtspriestertum hinaus kommen - und zwar nicht nur für Amazonien? Hier entscheidet sich die Frage, ob Gemeinden sich als Ganzes für den Bestand der Gemeinde und die Sättigung des „eucharistischen Hungers“ verantwortlich fühlen.